

Der spanische Ministerwechsel hat in der englischen Presse keine so günstige Beurtheilung erfahren, als vielleicht erwartet werden dürfte. Nur die Times begrüßt denselben als das hoffnungsvollste Ereigniß, was seit Jahren aus Spanien zu berichten gewesen sei. Zur großen Ehre der Königin Isabella werde es gereichen und ihr einen für ihre Jahre unerwarteten Ruf politischer Einsicht erwerben, wenn es sich, was wahrscheinlich sei, ausweisen sollte, daß in der verlassenen und beunruhigenden Lage, in der man sie jüngst noch gesehen, ihr eigener Verstand und ihre eigne Entschlossenheit einen Ausweg zur Vermeidung der ihre Person und die Sicherheit des Thrones bedrohenden Gefahren gefunden habe. „Wir wünschen gar nicht, sagt die Times ausdrücklich, für Hrn. Bulwer irgend einen vorwaltenden Antheil bei diesen jüngsten Vorgängen anzusprechen, denn wir sind überzeugt, wenn dieselben den britischen Minister und jeden in Spanien anwesenden Engländer befriedigt haben, so ist das nur der Fall, weil sie Spanien sich selbst wiedergegeben und das Joch einer Fremdherrschaft gebrochen haben, welches demüthigend für den Geist und verderblich für die Interessen des Landes war. Señor Mendizabal bemerkte sehr wahrnehmlich im Congresse, daß Frankreichs System bei seinen Allianzen mit fremden und zumal mit mindermächtigen Staaten ein System der Herrschaft sei. Es ist allzeit bereit, den erworbenen Einfluß für seine eignen Zwecke zu nutzen und diesen die Interessen und nationale Unabhängigkeit seiner Verbündeten aufzuopfern.“ Daily News erhebt sich gegen das Geschrei der französischen Oppositionspresse, das Cabinet Pacheco sei ein Bulwer'sches Cabinet. Freilich könne ein französischer Journalist dieser Farbe der Versuchung nicht widerstehen, Hrn. Guizot den Verlust des französischen Einflusses in Madrid vorzuwerfen. Allein wozu könne Einfluß dort jetzt noch einer europäischen Macht viel helfen, fragt Daily News, nachdem die Succession auf den spanischen Thron gestohlen worden sei? Aus dem Cabinetwechsel schießt dieses Blatt ebenfalls auf die preiswürdigen Absichten der jungen Königin und wünscht, daß die Moderados in der Armee dem Ministerium Pacheco erlauben mögen, sich mit den Liberalen aufrichtig zu versöhnen. Auffallend ist des Morning Chronicle wenig vortheilhafte Aeußerung über dieses neue Ministerium, von dem es erst bessere Beweise seiner liberalen Gesinnungen und Absichten erwarten will, bevor es an dieselben glauben könne. Vorläufig dürfe man nicht übersehen, daß es eben so Moderado wie das abgetretene und dem französischen Interesse ebenso zugethan wie das Ministerium Isturiz und aus den Parteien zusammengesetzt sei, welche an der Spitze der Conspiration standen, die Espartero's Vertreibung bewirkte, daß es ferner durch geheimen, unbekanntem Einfluß aus Kuder gelangte, von welchem man zur Zeit nichts weiter als die Wirkung kenne.

Die Times widerspricht heute unter der Bemerkung, dazu autorisirt zu sein, dem Gerücht, welches gestern Abend im Sun aufgenommen worden war, daß nämlich der Secretair für Irland, Hr. Labouchere, abzutreten vorhabe, und nennt dasselbe völlig ungegründet.

In der Grafschaft Cork sollen nach dem Southern Reporter täglich 1000 Individuen durch Mangel und Fieber umgekommen sein, und auch andere Berichte stimmen darin überein, daß die einigermaßen günstigere Gestaltung der Dinge, welche sich seit kurzem in Irland zeigt, die Grafschaft Cork noch nicht berührt hat. Die Zeitungen der Grafschaft Mayo haben dagegen die Mittheilung ihrer wöchentlichen Todtenlisten eingestellt, und in den Berichten aus Clare, Galway und andern schwer betroffenen Gegenden herrscht jetzt wieder ein viel ruhigerer, zuversichtsvollerer Ton.

Bei dem Drawing Room der Königin am 27. März stellte der türkische Gesandte seine Gemahlin in völlig europäischer Kleidung und unverhüllt vor.

Frankreich.

Paris, 8. April.

In der Deputirtenkammer erhob gestern Hr. Uherbette Klage über die seit einiger Zeit schon die Kammer nicht hinreichend beschäftigende Regulirung der Tagesordnung, wodurch die Session in die Länge gezogen und die Geschäfte zuletzt übereilt werden würden. Ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der durch das Gesetz vom 20. Mai 1836 der Regierung erteilten Vollmacht, unrechtmäßig in Besitz genommene Theile von Grund und Boden der Domainen nach erfolgter Abschätzung abzutreten, kam zur Berathung, die aber bald auf heute vertagt wurde.

Das Journal des Débats theilt etwas ausführlich die Bureauxverhandlung der Deputirtenkammer über den von Hrn. Guizot und Hrn. Duchatel, den Ministern des Auswärtigen und des Innern, dabei als „schlecht und ungezeit“ charakterisirten Vorschlag des Hrn. de Rémusat über die Incompatibilitäten mit, dessen Verlesung gleichwol heute in der Kammer stattfindet und dessen Berathung wegen der Inbetrachtung vermuthlich zum 15. April anberaumt werden wird. Mehrere Blätter beschäftigen sich mit Betrachtung über die vom National gestern gebrachte Nachricht vom angeblichen Abgange des Ministeriums Kolettis in Athen. Der Minister des Innern hat indessen im Conferenzsaale der Kammer bestimmt versichert, daß die Regierung noch keine derartige Meldung erhalten habe. Das hält die Oppositionsblätter aber nicht ab,

heute dieses Ereigniß wenn noch nicht erfolgt, doch für höchst wahrscheinlich zu erklären und diese neue Schlappe der französischen Regierungspolitik einstweilen pränumerando für ihren Zweck auszubenten. Die Union monarchique hat sogar Gründe, mitzutheilen, daß nach Toulon Befehl erlassen worden sei, unverweilt eine französische Schiffsdivision nach den griechischen Gewässern zu senden, und meint dann, daß dem Ministerium der Rücktritt von Kolettis so unwahr also nicht erschienen wäre. Die „Presse“ hat einen langen und ärgerlichen Artikel über den spanischen Ministerwechsel, tröstet sich jedoch damit, daß der englische Einfluß, der dabei in Madrid triumphirt habe, schwerlich von langer Dauer sein werde, da er dort allen Interessen und Sympathien widerstrebe. Die Aeußerungen der Times, daß für Hrn. Bulwer kein Anspruch auf Mitwirkung bei diesem Cabinetwechsel gemacht werde, sowie die misstrauische Auffassung desselben im Morning Chronicle (s. Großbritannien) nennt die „Presse“ eine Komödie, und fragt, wen man glaube damit anzuführen. Der Constitutionnel parallelisirt die Verhältnisse in Madrid vor sechs Monaten und jetzt, und meint, daß kein verständiger Mensch jetzt die Rückkehr des Herzogs von Montpensier und seiner Gemahlin nach Madrid für möglich halten könne.

Der Prinz von Joinville ist am 2. April in Marseille angekommen, um angeblich einige Tage dort zu verweilen.

D'Connell ist am 4. April in Nevers angekommen; die ungünstige Witterung erlaubte ihm nur kleine Tagereisen. Der Bischof machte ihm in Begleitung seiner Geistlichkeit einen Besuch und ertheilte die Erlaubniß, da der Reisende sich zum Wege nach der Kirche nicht wohl genug fühlte, daß in seinem Zimmer Messe gelesen werden dürfe. Nach derselben brachte der Kaplan des Bischofs die dringende Einladung, eine Wohnung im bischöflichen Palast anzunehmen, wo barmherzige Schwestern zu seiner Pflege bereit sein würden. D'Connell lehnte das Anerbieten jedoch ab. Der Préfect des Nièvredepartements, Oberst Berruyer, ein Bruder des Deputirten gleiches Namens, sowie viele angesehenere Personen der Stadt und Umgegend ließen sich nach dem Befinden des irischen Agitators erkundigen, der Tags darauf nach Moulins weiter zu reisen gedachte.

Von der Academie der Wissenschaften und Künste in Lyon ist eine goldene Medaille von 600 Fr. Werth als Preis für die beste Arbeit über das Leben und die Schriften des in Paris kürzlich verstorbenen Benjamin Delessert ausgefetzt worden, der aus Lyon gebürtig war.

Durch den mit einer Specialsendung nach den Sandwichinseln gegangenen Hrn. Perrin ist für Frankreich ein dem vom Könige dieser Inseln mit England geschlossenen völlig gleichlautender Freundschafts- und Handelsvertrag zu Stande gebracht worden. Der Zoll für französische Waaren kann ebenfalls nicht mehr als 5 Proc. vom Werthe betragen, und im Allgemeinen sollen französische Schiffe auf dem günstigsten Fuße in den Häfen und beim Verkehr der Sandwichinseln behandelt werden.

Paris, 7. April. Hr. Thiers ist mit den jungen Conservativen nicht zufrieden; sie haben ihn im entscheidenden Augenblicke stecken lassen und sind in ihrem Lager geblieben, als er hoffte und erwartete, sie würden sich unter die Fahne seines Flügeladjutanten begeben. Täuschungen der Art, wie sehr er auch daran gewöhnt ist, kann der ehemalige Ministerpräsident vom 1. Mai nicht leicht vertragen, daher er oder sein Organ sich nach dem Mittel umsah, im Schooße der ganzen Partei eine Verwirrung hervorzurufen. Zu diesem Behuf erinnerte sich das genannte Blatt einer nicht zu Ende, wie er absichtlich sich irrite, sondern zu Anfang des vorigen Jahres erschienenen Flugschrift von einem „Conservateur“ und stellte an den damals anonymen Verfasser Hrn. Chaudey die Frage, ob er etwa die Hoffnungen noch nähre, die er zu jener Zeit von seiner Partei und namentlich von Hrn. Guizot gehegt hat. Worauf denn dieser Hr. Chaudey mit seltenem Freimuth in einer Erwiderung einzugesehen und der Constitutionnel diese Erwiderung gestern abzu drucken sich beieilt, daß in der That die letzte Rede des leitenden Ministers den Verfasser enttäuscht, daß der Fortschritt auf Hrn. Guizot nicht mehr zählen könne und die conservativen Progressisten, wenn sie ihren Neigungen treu bleiben und zu irgend einem Ziele gelangen wollen, nichts Besseres und Würdigeres zu thun haben, als zur Opposition überzugehen. Da, wo man den besagten Hrn. Chaudey nicht kennt, war es leicht möglich, daß man in einem solchen Geständniß eines der Progressisten den Ausdruck aller zu finden in Versuchung käme und die Spaltung der Majorität nahe glaubte. Um einem solchen Vorurtheile zuvorzukommen, will ich Ihnen über die vor einem Jahr erschienene Flugschrift und ihren Verfasser sowie über den eigentlichen Gehalt seiner Enttäuschungen einige Aufschlüsse mittheilen.

Die Lobrede, welche damals Hr. Chaudey der conservativen Partei hielt, war in der Form eines Dialogs zwischen einem Onkel und seinem Nefen, die in einem Kaffeehaus ihr Frühstück verzehrten, abgefaßt. Der Onkel war ein warmer Anhänger der H. Thiers und Odilon-Barrot, sein Nefte ein eben so entschiedener Freund und Bewunderer des Hrn. Guizot. Bei Gelegenheit eines Artikels der „Presse“, die er eben gelesen, entspinnt sich ein politischer Streit zwischen Onkel und Nefen, in Folge dessen die ganze Politik seit 1830 von der einen Seite angegriffen,

von d
sichten
das C
zur co
abgefe
Form
schen
herein
keine
Anhan
jenem
sehen
dies n
Verdi
lesen,
Eleme
„die f
A
der po
vermu
zur C
genam
Guizo
Chaud
ich nic
das id
mag,
teresse
list ist
publici
schen
Talent
Girard
reine
behaup
mag i
Girard
Blatte
deutete
Fabel
den eig
ward in
dem er
von M
schaft
freundl
schägen
ihm bi
Gebiet
«Presse
sah sich
stitution
Hr. Ch
1846 n
und sol
jorität
die Re
man les
den Jo
tei, für
seinem
Gehör
Zu
Regieru
vor zw
sammlu
Geistlich
Zwietra
füchtige
an den
Treiben
und bin
bung d
Anlasse
über die
könne u
Au
tung: